

Inhaltsbezogen : eine pädagogisch tragico-mödische Burleske

Autor(en): **Zingg, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhaltsbezogen

*Eine pädagogisch tragico-mödische
Burleske*

Felix Rellstab hat ein Büchlein «für Klassen-, Gruppen- und Einzelunterricht an Mittelschulen, Lehrerseminarien, Schauspiel- und Gesangsschulen» geschrieben: Ausspracheübungen. Wenn diese Schrift von fortschrittlichen, an neuzeitlichen Lehrerbildungsanstalten kürzlich ausgebildeten Lehrern den Viertkläßlern der Volksschule als Lehrbuch ausgehändigt wird, wie es die Realität besagt, werden die formalen Übungen notwendig inhaltsbezogen. Denn für Kinder lebt die Sprache noch, selbst wenn, wie im vorliegenden Fall, der Imperativ aus Gotthelfs Zeiten – «Lehrit!» – wiedererweckt werden muß.

Was aber die arme Viertkläßlerin Mathilde in erstickender Mühseligkeit an Inhaltsfetzen zu syllabieren hat, spottet jeder Beschreibung. Was für Erwachsene pädagogisch und didaktisch sinnvoll ist, kann für Kinder schlicht blödsinnig sein. Das sollte nicht bloß entwicklungspsychologisch verstanden sein, sondern auch auf den Salonblödsinn gewisser Pädagogen hinweisen.

Mathilde hat «zwei Seiten Hausaufgaben» und stammelt pflichtversessen, aber in stiller kindlicher Wut: «Nur aus Wut schlug Ludwig dem Huhn den Stuhl auf den Hut.» Tränen tropfen im Aufgabekämmerlein. Unten klappert die Mutter ahnungslos mit Pfannen und Töpfen. Indessen «steigt ein dreister Freier zum feinen Maidlein ein», weil es die «ei» zu üben hat. Mathilde kämpft sich tapfer aus diesem Dilemma. Die Frage nach dem Freier bleibt zurück, denn sogleich hat sie in psychologischer Abgebrühtheit zu leiern: «Am Anfang war Adam allein, dann kam die Qual mit der Dame.» Es geht um die «a», doch die Qual mit der Dame bleibt unbewältigte Gegenwart. Weshalb, wenn Qual, so Mathilde, «gönnen wir dem göttlichen Goethe die

Schönste des Dörtchens»? Die elfjährige Verzweiflung wächst: «Die zärtlichen Näherinnen schäkern verklärt mit den Ärzten.» Dann blinkt gelbe Eifersucht auf unter Mathildens Damen: «Die Heirat des Arztes mit der mageren Magd war nicht ratsam.» Was blieb der Verlassenen übrig, auch «Hohlkopf» Otto floh im Oktober mit dem Kohlkopf ins Nonnenkloster.» Leider «entzog der Probst des Klosters der boshafte Zofe den Trost».

Das ist freilich scharfer Aufklärungstabaq für Mathilde die milde. Doch unerbittlich muß sie, pädagogischem Befehl gehorchend, die inhaltsschweren Silbenwege weiterstampfen: «Die Tochter mit den Sommersprossen hat ein gottvolles Loch im Kopf.» Ein gottvolles Loch? Die Sache klärt sich ausnahmsweise sogleich auf: «Die Ursache von Ruths Irrtum war der gute Wuchs des Schusters.» Diese Schicksalserotik führt das Kind zu einem neuen dramatischen Höhepunkt: denn «als Adam zu schnarchen begann, bekam Anna einen Schlaganfall». Gleichzeitig bricht eine Epidemie aus, deren Folgen dem Erwachsenen verständlich sind: Zwar «zeigt ein Fräulein keine Anzeichen von Maul- und Klauenseuche», doch sicherheitshalber «flog die gelangweilte lockere Lola plötzlich nach Helgoland», als die Viehkrankheit um sich griff. «Man kann nie wissen!» sagt Mathildens Vater immer in solchen Fällen, denkt Mathilde. Was aber geschah mit der drolligen Tina? Sie antwortet höchstpersönlich: «Die Bise biß mich, bis ich mich im Bistum niederließ.» Die Zwillingsschwester schloß sich ihr an, aber o weh: «Ein wahnsinniger Nuntius rannte an schönen Sonntagen Nina nach.»

Jetzt ruft die Mutter Mathilde zum Nachtessen. Ob sie die Aufgaben gemacht habe, fragt der Vater bei Tisch. Was ein Nuntius sei, fragt Mathilde. Ob sie das von den Alamannen auswendig könne, fragt der Vater.

Und ob, würgt Mathilde hervor: «Traget Waffen, Alamannen, schlaget den Harst der schwachen Franken... Als dann kam die schwarze Nacht, waren alle umgebracht.» Inhaltsbezogen, wie Kinder halt sind, ergibt sich germanischer Rassenquark zum

Abendbrot. Was sagt der Quacksalber, des göttlichen Goethe mit irdischem Hebel gedenkend, als Mathilde zu kränkeln beginnt: Sauerkraut gut für Schauspieler, aber nicht für Volksschüler.

Hermann Zingg

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Prüfungsschwergewicht nach eigener Wahl bei der Matura

Der Bundesrat hat sich in seiner zweitletzten Sitzung mit einer Reihe kleinerer Geschäfte befaßt. Darunter befindet sich auch eine Revision des Reglementes für die eidgenössischen Maturitätsprüfungen. Darnach werden ab 1975 auch eidgenössische Prüfungen für die neugeschaffenen Maturitätstypen D (neusprachlich) und E (Wirtschaftswissenschaften) abgenommen. Gleichzeitig sind neue Stoffprogramme für alle Maturitätsfächer erlassen worden. In gewissen Fächern kann der Kandidat inskünftig das Prüfungsschwergewicht nach seiner Wahl mitbestimmen.

CH: Tschudi bald wieder Professor?

Wie Nationalratspräsident Muheim am Ende der Session mitteilte, wird Bundesrat Tschudi bald wieder die Lehrtätigkeit aufnehmen. Wie uns dazu Bundesrat Tschudi erklärte, sei noch nichts abgesprochen. Er habe dazu noch keine Zeit gefunden. Er hoffe aber, entweder an sein früheres Fachgebiet (Arbeitsrecht) oder an ein solches aus seinem Departement anknüpfen zu können.

CH: Beauftragter für Schulungssendungen bei Radio und Fernsehen

Im Rahmen der geplanten engeren Zusammenarbeit zwischen Radio und Fernsehen wird im kommenden Jahr bei der neu zu bildenden Radio- und Fernsehdirektion der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) die Stelle eines «Beauftragten für Schulungssendungen» geschaffen, der für Schulfunk, Schulfernsehen und Erwachsenenbildung zuständig sein wird. Im Einverständnis mit dem Vorstand der Radio- und Fernsehgesellschaft DRS wird mit diesem Amt der bisherige Leiter der Abteilung «Familie und Erziehung» beim Schweizer Fernsehen, Max Schärer, betraut. Er wurde hierzu für ein Jahr beurlaubt, um sich ganz den noch zu erarbei-

tenden Grundlagen widmen zu können. Die interimistische Leitung von «Familie und Erziehung» übernimmt der bisherige Mitarbeiter Schärers, Carl Holenstein.

CH: VSS hält an Lausanner Modell fest

Der Verband der schweizerischen Studentenschaften (VSS) hält an seiner Lausanner-Modell-Initiative fest, die «den Stein einer eidgenössischen Ordnung im Stipendienwesen ins Rollen zu bringen versucht». Nach dem Bundesrat haben nun auch der Nationalrat diesen Stein nicht weitergerollt, sondern «mit erstaunlich kurzsichtigen Argumenten» abgestoppt, meint der VSS in einem Communiqué.

Solange von seiten des Departements des Innern und dessen neuem Vorsteher nicht inhaltlich genau bestimmte Vorschläge für eine gesamtschweizerische Stipendienlösung «ohne Almosencharakter» vorlägen, könne keine Rede von einem Rückzug der Lausanner-Modell-Initiative sein. Die Chance, in einer Volksabstimmung das Lausanner Modell durchzubringen, stehe in nächster Zukunft gar nicht so ungünstig, wie verschiedene Politiker es glauben machen wollen.

CH: Neuordnung der Pädagogischen Rekrutenprüfungen

Ab Neujahr 1974 gilt für die zivile Organisation der Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) eine neue Verordnung des Eidgenössischen Militärdepartements, welche den Aufgabenkreis der Prüfungen erheblich erweitert.

Nach Angaben des EMD sollen die PRP wie bisher Aufschluß geben über den Stand der Informationen und der Ausbildung der dienstpflichtigen männlichen Jugend, und zwar besonders, was den staatsbürgerlichen Bereich betrifft. Im weiteren sollen die Prüfungen inskünftig zur Grundlagenforschung für das schweizerische Erziehungswesen beitragen und der Schulplanung und -koordination statistisches Material liefern. Überdies sollen sie der Meinungsforschung unter